

# Grobe Grössen

Autor(en): **Marti, Rahel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **27 (2014)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583392>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Grobe Grössen

**In Davos und Andermatt stehen zwei neue Luxushotels. Sie sind am Schweizer Gestaltungsdiskurs vorbeigebaut und haben aus der Geschichte des Hotelbaus nichts gelernt.**

Text:  
Rahel Marti  
Fotos:  
Pressedienst

In Andermatt steht das neue Flaggschiff des Alpentourismus: Das Luxushotel The Chedi ist der Auftakt zum Andermatt Resort-Abenteuer. Zum Chedi gehören 119 Wohnungen in Nebenhäusern, die noch im Bau sind. Das Hotel umfasst 50 Zimmer und Suiten, dazu Restaurants, Bars, Bäder; die Zimmergrössen beginnen bei 50 und reichen bis 130 Quadratmeter, Fitness und Wellness erstrecken sich auf 2400 Quadratmetern, und im Bauch des Chedi wartet ein 5 Meter hoher Käsekeller – kurz: ein ausschweifendes Programm, dem das Grösste gerade gross genug ist.

Denniston Architects aus Kuala Lumpur bringen diese Masse in sechs Gebäuden unter, die sie dramaturgisch recht gekonnt gruppieren. Ihr Versuch aber, die enorme Masse unter schweren Satteldächern zu verstecken, ist gescheitert. Das Areal ist gross, aber das Raumprogramm ist noch viel grösser. Darum ragt der Hauptbau sieben Geschosse auf und wird im Verhältnis zur Umgebung zum Hochhaus. Die Mehrfamilienhäuser der Siebziger- bis Neunzigerjahre, die rund um das alte Dorf den letzten Massstabssprung brachten, sehen neben dieser aufgetürmten Wucht wie Spielzeughäuser aus.

## Grober Massstab

Auch in Davos stehend fragt man sich, wofür es Baubewilligungsbehörden gibt. Stilli heisst der Ort, an dem das Hotel Intercontinental Mitte Januar 2014 eröffnet. Doch mit der Stilli ist es vorbei. Auf einem Podest am Hang prangt ein glänzendes Riesenei. Ein architektonischer Brüller. Im Podest mit zwei Gebäuderiegeln sind 38 Zweitwohnungen versorgt. Das Ei enthält das Hotel mit 216 Zimmern, Restaurants, Wellness und Sportflächen sowie Kongressräumen auf 1500 Quadratmetern. Mit 10 Geschossen und 42 Metern Höhe ist das Intercontinental nicht nur im Verhältnis zur Umgebung, sondern auch baurechtlich ein Hochhaus. Dazu am Hang und erst noch auf einem Podest

erhöht – mehr Protzerei geht nicht. So zieht der goldglänzende Schuppenpanzer alle Blicke auf sich, ob man will oder nicht, und macht die Berge zu Statisten.

1905 wurde der Heimatschutz gegründet. Es war die Institutionalisierung eines Protests: gegen die aus dem Bergboden schiessenden, um der Ökonomie willen monumentalen Luxushotels, die jeden Massstab des Bestehenden sprengten. Der Heimatschutz erreichte, dass man sich fortan etwas Mühe gab, die Luxushäuser verdaulicher in die Landschaft einzupassen. 110 Jahre später sind mit dem Chedi und dem Intercontinental zwei neue Luxushotels gebaut, die aus dieser Debatte nichts gelernt haben.

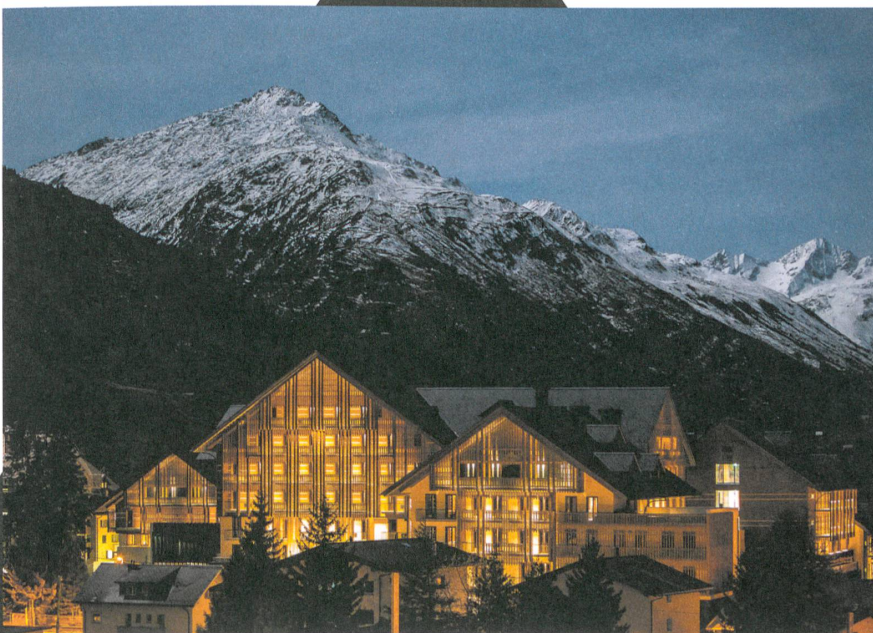
## Grobe Form

Die formale Extravaganz eines Rieseneis verträgt ein Ort, eine Region, genau einmal. Denn Extravaganz ist immer auch Dominanz. Wer diesen Anspruch erhebt, tut gut daran, ihn auch einzulösen. Sonst zieht der Bau die Blicke von Weitem an und stösst sie von Nahem wieder ab. Genau das passiert in Davos. Die Zweitwohnungsriegel haben die Anmutung von mit Naturstein oberflächenbehandelten Plattenbauten. Am Sockel, auf dem das Ei liegt, hat man den Naturstein weggespart, er ist banal dumpfgrau verputzt. Die Fenster sind mit der Sensibilität einer Stanzmaschine gesetzt. Das Glas an den Schmalseiten ist nicht schwungvoll zum formbetonenden Band gerundet, sondern bleibt im Staccato einzelner Scheiben stecken. Die Fassade ist keine goldene Haut, wie die Visualisierungen glauben machten, sondern ein geschuppter Panzer – immerhin sauber gefertigt aus ebenmässigen Stahlelementen. An der Fassade zum Hang, wo der Eingang liegt, ist der Panzer aufgeschnitten und entblösst plötzlich eine hinterhofartige Fassade. Dem Inneren bescheren die Ei-form und ihre Statik da und dort räumliche Wucht, doch oft bleiben Grundriss und Schnitt unterentwickelt und plump. Eine Form dieser Ausgefallenheit und Grösse vollendet umzusetzen, gleicht einer schwierigen und langen Bergtour. Dafür fehlten den Entwerfern und Erbauern offensichtlich Können und Kondition. →



**Hotel Intercontinental  
und Stilli Park  
Residenzen, Davos**  
 Eigentümer:  
 Credit Suisse Real Estate  
 Fund Hospitality  
 Pächter: Stilli Park  
 Architektur:  
 Oikios, München  
 (Fassade und Spa)  
 Innenarchitektur:  
 AB Living Design,  
 Stockholm (Entwurf),  
 CM Design, Hamburg  
 (Ausführung); Blue Sky  
 Hospitality, London  
 (Restaurant Studio Grigio)  
 Lichtkonzept:  
 Licht 01, Hamburg  
 Fassadenbau:  
 Seele Pilsen, Seele Sedak,  
 Pilsen / Gersthofen  
 Totalunternehmer:  
 Arge Baulink, Davos, und  
 Toneatti, Bilten  
 Investitionssumme:  
 Fr. 155 Mio. (Hotel)

**The Chedi und Chedi  
Residenzen, Andermatt**  
 Bauherrschaft / Eigentümer:  
 Andermatt Swiss Alps,  
 Samih Sawiris  
 Betreiber: General Hotel  
 Management (GHM)  
 Architektur  
 und Innenarchitektur:  
 Denniston International  
 Architects and Planners,  
 Kuala Lumpur, und  
 Germann Achermann  
 Architekten, Altdorf  
 Design Restaurants:  
 Design Studio Spin, Tokio  
 Lichtkonzept: The Flaming  
 Beacon, Melbourne  
 Projektmanagement:  
 Drees & Sommer, Zürich  
 Bauingenieur:  
 Emch + Berger, Bern  
 Holzbauingenieur:  
 Timbatec, Zürich  
 Landschaftsarchitektur:  
 Island Planning  
 Corporation, Miami  
 Technische Installationen:  
 Daldrop Swiss, Andermatt  
 Investitionssumme:  
 Fr. 300 Mio.  
 (inkl. Ferienwohnungen)



→ Die globalgefällige Innenarchitektur erinnert an Stadthotels und Flughafenlobbys; man zielt auf das Davoser Businesspublikum und will darum nicht holztümeln. Bei den Zweitwohnungen entlarvt das Marketing den Zwiespalt zwischen Form und Funktion: Man biete «die individuelle Balance zwischen modernem Komfort und warmer Geborgenheit». Genützt hat der Spruch wenig: Die Wohnungen verkauften sich schlecht, sodass der Grosse Landrat in Davos Ende 2013 beschloss, die Lex Koller auf Antrag der Bauherrschaft Credit Suisse aufzuweichen und die Quote der Ferienwohnungen, die an Ausländerinnen und Ausländer verkauft werden dürfen, von vierzig auf sechzig Prozent anzuheben.

In Andermatt blieb von den örtlichen Strickhäusern noch ein Lattenschleier übrig, der die Massivbauten des Chedi verhängt, parfümiert mit einem Hauch Exotik oder «Asian Twist», wie es die Chedi-Werbung nennt. Im Innern sind die Häuser bis in die Ritzen einbalsamiert mit einer Bodylotion aus Hölzern und Pelzen. «Alpine Chic» heisst diese Doktrin, die in den Rocky Mountains genauso aussähe und die die Tradition des alpinen Bauens auf drei Oberflächen reduziert: Stein, Holz und Pelz. Der Grösse der Hallen und Raumfluchten ist nur mit viel Licht- und Materialstaffage beizukommen. Das mündet in den üblichen Zynismus: Als Sehnsuchtsimmobilie dient das erbärmliche alpine Holzhäuschen, das mit Prunk und Extras für globale Luxusmenschen aufgerüstet wird.

In der Architektur, im Design und in der Landschaftsarchitektur der Schweiz ist heute viel die Rede vom Wert regionaler Differenzen. Sie werden aufgenommen und weitergesponnen, bis hin zur Wiederentdeckung ener-

getischer Aspekte und ihrer Weiterentwicklung ins Jetzt. Die zwei neuen, grossen Luxushäuser sind komplett an diesem Diskurs vorbeigebaut. Mag sein, dass sie zu Aushängeschildern des Hotelservice werden – Botschafter schweizerischer Gestaltungsqualität sind sie nicht.

#### Grobe Ungerechtigkeit

Beide Hotels wurden mit Parforce-Leistungen von Handwerkern mehr oder weniger zum geplanten Termin fertiggestellt. Doch die Baustellen gerieten in die Schlagzeilen: Die Gewerkschaft Unia machte Fälle von Lohndumping dingfest. In Andermatt hatten zuerst polnische, dann ungarische Elektroinstallateure zu viel und zu billig oder ganz ohne Lohn arbeiten müssen; teilweise knöpften ihre Arbeitgeber ihnen auch überriessene Mieten für ihre Zimmer ab. Erst ein Warnstreik führte zu korrekten Arbeitsverträgen. In Davos arbeiteten vier polnische Gipser als Scheinselbstständige während Monaten, ohne Lohn zu erhalten. Auch da musste erst die Unia einschreiten, bevor die Arbeiter ihr Geld erhielten.

Die Generalunternehmen auf beiden Baustellen bedauerten diese Fälle, doch seien sie von ihren Auftragnehmern hinters Licht geführt worden. Beide Fälle zeigen, dass die Geflechte der Subunternehmen bei solchen Grossaufträgen kaum noch durchschaubar sind. Dass auf Schweizer Baustellen noch immer solche Ungerechtigkeiten vorkommen, ist ein Skandal, bei Luxushäusern dazu noch ein zynischer. Auch auf den Baustellen der Luxushäuser um 1900 wurden Heere schlecht bezahlter Bauarbeiter herumgejagt. Auch in diesem Bereich haben die Luxushotelbauer aus der Geschichte wenig gelernt. ●

# Mehr Kreativität, mehr Leistung

## HP Z230 Workstation + Z24i IPS Gen 2 Monitor – 24" (61 cm)

### Ein bildschönes Beispiel für Perfektion.

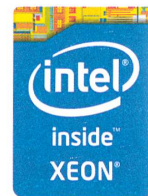
Erleben Sie die neue HP Z230 Workstation mit dem leistungsstarken Intel® Xeon® Prozessor E3-1245 v3, in Kombination mit dem Z24i Monitor mit IPS Gen 2 Display Technologie für eine überwältigende Anzeigeleistung im 16:10 Format und 1920 x 1200 Pixel Auflösung.

### Profitieren Sie vom attraktiven Bundle-Angebot!

Weitere Informationen und Angebote finden Sie unter:  
[www.ws-bundle.ch/archimedia](http://www.ws-bundle.ch/archimedia)



**ArchiMedia Schweiz AG**  
Räffelstrasse 29 | 8045 Zürich  
Tel. 044 456 16 16  
[www.archimedia.ch](http://www.archimedia.ch)



Bundle-Spezialpreis | Ref.: B2-WM573EA

**CHF 2'193.-\***

statt CHF 2'408.- inkl. MwSt. / inkl. vRG

Sie sparen CHF 215.-



\* Empfohlener HP Richtpreis/Strassenpreis (inkl. MwSt./inkl. vRG). Nähere Informationen und spezielle Projektpreise auf Anfrage. Allfällige Änderungen vorbehalten. Dieses Angebot ist gültig vom 01.12.2013 bis 31.01.2014 oder solange Vorrat. Die vorliegenden Informationen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden.

Ultrabook, Celeron, Celeron Inside, Core Inside, Intel, Intel Logo, Intel Atom, Intel Atom Inside, Intel Core, Intel Inside, Intel Inside Logo, Intel vPro, Itanium, Itanium Inside, Pentium, Pentium Inside, vPro Inside, Xeon, Xeon Phi und Xeon Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern. Alle anderen Handelsmarken sind Eigentum der betreffenden Besitzer.